

Zeitschrift: Schweizerische Kirchenzeitung : Fachzeitschrift für Theologie und Seelsorge
Herausgeber: Deutschschweizerische Ordinarienkonferenz
Band: - (1887)
Heft: 32

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Abonnementspreis:

für die Stadt Solothurn
Halbjährl. fr. 4. 50.
Vierteljährl. fr. 2. 25.franko für die ganze
Schweiz:Halbjährl. fr. 5. —
Vierteljährl. fr. 2. 90.für das Ausland:
Halbjährlich fr. 6. 80.

Schweizerische

Kirchen-Zeitung.

Einrückungsgebühr:

10 Cts. die Petitzeile oder
deren Raum,
(8 Pfg. für Deutschland)Erscheint jeden Samstag
1 Bogen stark m. monatl.
Beilage des
„Schweiz. Pastoralblattes“Briefe und Gelder
franko

Das Werk des hl. Paulus

Mit eindringlichen Worten mahnen heute Männer die gesammte katholische Welt vor den Gefahren einer gottentfremdeten, irreligiösen Presse. Zum Zwecke erfolgreicherer Bekämpfung der schlechten Presse haben diese Männer, Journalisten in des Wortes ernstester Bedeutung schon vor Jahren ein Werk in's Leben gerufen, das auch im „Luzerner Volksblatt“ einer besonderen Besprechung um so werthvoller erscheint, als dieses Werk in lehrreicher, lichtvoller und hochbedeutsamer Weise die so schwierige, aber auch erhabene Aufgabe und Stellung des Priesters wie des Laien zum Kampfe darlegt, welchen unsere Presse in der Gegenwart für die hl. Sache Gottes und der Kirche, des Papstes und des Volkes, gegen das Neuhentum in allen seinen Metamorphosen oder Erscheinungsformen durchzumachen hat. Wir meinen das Werk vom hl. Paulus, Apostolat der Presse in Freiburg.

Dasselbe verfolgte den Zweck, mittelst einer zur Würde eines Apostolates erhobenen Presse, das Reich Jesu Christi in den Seelen, den Familien, der Schule, dem Staate, der Gesellschaft wieder herzustellen. Omnia instaurare in Christo — Alles wieder herstellen in Christo, ist sein Lösungswort. Daher sucht es:

1. Eine Gesellschaft von Priestern zu gründen, die im Geiste des hl. Paulus sich ausschließlich dem Apostolat durch die Presse widmen.

2. Ein Arbeiterpersonal (Arbeiter und Arbeiterinnen), Schriftsteller, Colporteurs heranzubilden, deren Leben gleich dem des hl. Paulus, Jesus Christus ist, mit dem Wahlspruch: Mihi vivere Christus est et mori lucrum. Christus ist mein Leben und Sterben, mein Gewinn!

3. Die täglich millionenfach verbreiteten Lügen, Verläumdungen und Angriffe gegen Kirche, Religion, Klerus und Gläubige zu widerlegen und das Volk durch Zeitungen, Kalender, Werke und Traktate, Illustrationen aller Art u. s. w. zu belehren, welche nach dem Verhältniß der dem Werke zufließenden milden Gaben sehr billig, ja umsonst ausgetheilt werden.

4. Bibliotheken, Lesevereine, anständige und billige Kiosks zu errichten.

5. Eine Agentur katholischer Publizität zu gründen, welche durch Korrespondenz und Telegramme sofort der verbreiteten Lüge die Wahrheit entgegenstellen.

6. Das Werk vom hl. Franz von Sales, eine mit Ablassen versehene Bruderschaft der Presse zur Unterstützung der katholischen Presse zu verbreiten.

Das Werk besitzt zwei Druckereien, eine französische und eine deutsche zu Freiburg in der Schweiz, deren verschiedene Publikationen bereits über 50,000 Abonnenten zählen. Eine andere große Druckerei besitzt das Werk in Bar-le-Duc.

Ein Personal von über 100 Arbeiterinnen arbeitet nach dem Reglement der vom Gesetze anerkannten Arbeiterinnen-Genossenschaften und dem Geiste der Hingebung und bietet sich durch Gebet, Leiden und Arbeit für die Sünden der Presse Gott zum Opfer dar.

Die Organe des Werkes sind die Annalen des hl. Paulus, welche in monatlichen Heften zum jährlichen, sehr billigen Preis von 2 Fr. 50 erscheinen und sich ausschließlich der Presse und dem Journalismus widmen. Dieselben sind in jeder Beziehung gründlich, allseitig, gebiegen und zudem noch sehr volksthümlich redigirt und geschrieben. Es werden darin die brennendsten sozialen Fragen der Gegenwart, alle neuen Erscheinungen der Presse, in trefflicher Weise behandelt.

Das Werk hat sich daher auch rasch die Anerkennung der höchsten kirchlichen Autoritäten erworben. Pius IX. und Leo XIII. beehrten es mit fünf Breven. Ueber 80 Kardinäle, Erzbischöfe und Bischöfe haben es gelobt, gesegnet und empfohlen. Kardinal Parocchi in Rom hat es unter seinen besondern Schutz genommen. Der Hochwft. Bischof von St. Gallen, Augustin Egger, schließt sich in einer besondern Zuschrift an den Direktor des Werkes, gerne der langen Reihe von Bischöfen an, welche dem Werke ihren Segen und ihre Gebete zugewendet haben, und fährt dann fort: „In seiner Art neu, aber durchaus richtig und in seiner Ausführung segensreich, ist in dem Werke des hl. Paulus der Gedanke, alle bei der Presse Mitwirkenden, bis herab zur Arbeiterin am Setzkasten, zur Selbsteheiligung anzuleiten. Möge diese treffliche Idee auch nach Oben ihre umfassende Verwirklichung finden.“

Ebenso zahlreich sind Anerkennungen und Lobsprüche, welche den Werken aus den verschiedensten Kreisen der Laienwelt zu Theil geworden sind.

Baron von Chamborand nannte das Werk in einer Rede beim Katholikentag in Paris „eine Art lebendiger Huldigung für die Wichtigkeit und Größe der Sendung der Presse.“ Und wenn man bedenkt, daß dieses Werk der dringende, ernste correcte Warner vor jener Presse und Preßproduktion ist, von denen schon der hl. Geist (Zach. V. 2, 3) sagt, daß sie das „Volumen

volans, haec est maledictio quæ greditur super faciem terræ, die geflügelten Bücher seien, welche die Verdammung über die Oberfläche der ganzen Erde verbreiten," so kann diesem Werke der Presse eine höhere Weihe nicht wohl mit Grund bestritten werden.

Es trägt in seinem Schoße, in seiner Geschichte wie in seinem Zwecke, in seinen Leiden wie in seinen Freuden, sowie auch in seinen Kämpfen, die ihm während seines 16-jährigen Bestehens nicht erspart worden sind, die Merkmale eines besondern Berufes. Nimm und lies dessen Annalen, mein lieber Leser, und du wirst darin den Beweis für die Wahrheit meiner Darstellung finden. Als Katholik erachte ich es daher auch für meine Pflicht, dieser meiner vollen Ueberzeugung im „Luzern. Volksblatt“ offenen und freien Ausdruck zu verleihen und so ein kleines Scharflein zu dessen Unterstützung und Beförderung beizutragen und es auf's Wärmste zu empfehlen.

Dem Werke selbst und dessen gottbegeisterten Stiftern, Leitern und Mitarbeitern aber wünsche ich von Herzen einen sich immer mehr ausdehnenden Freundes- und Leserkreis.

(„Luz. Volksbl.“)



Ein Priester-Seminar in einem schweizerischen Benediktiner-Kloster Nordamerika's.

I.

Christus, der Wiederhersteller, Erlöser und Heiland der Welt, hat die Umgestaltung des Menschengeschlechtes an die Heiligung des Familienlebens geknüpft, gerade wie Er, der große göttliche Erzieher, das auserwählte Volk Israel aus dem von ihm geleiteten und gesegneten Familienleben der Patriarchen des alten Bundes hervorsprossen ließ. In den so Gott geheiligten Ueberlieferungen der alttestamentlichen Familie war die Verheißung und Segnung des Messias als der Grundbedingung zum Aufbau seines Gottesreiches gegeben und zu Grunde gelegt. Im neuen Bunde der Gnade und Erfüllung aller Erbsungshoffnung heiligt Christus das Familienleben auf's Neue, erhebt die Ehe zur Würde eines Sakramentes, adelt dieselbe durch Seine Gegenwart an der Hochzeit zu Cana in Galiläa und wirkt bei dieser Gelegenheit das erste Wunder durch Verwandlung des Wassers in Wein zur Offenbarung Seiner Herrlichkeit und Seine Jünger, d. h. die Kinder des Glaubens an seine göttliche und beseeligende Lehre, der Hoffnung auf Ihn und der Liebe zu Ihm waren für Sein Reich gewonnen; denn fort und fort wird Christus und Seine Segnung als Grund, Urquell und Inbegriff aller Familien- und Menschenwohlfahrt anerkannt und heilig gehalten. Aller Menschenwitz und Menschengestalt, alles Thun und Mühen ohne Ihn, den Grund- und Eckstein unseres Heiles erscheint wie schales, fades Wasser, über dem der Geist Gottes schwebt; wird Christus aber das Leben unserer Seele, der Grund unserer Gesinnung und die Feuerluth eines in Gott befestigten Lebens, so steigt der Geist Gottes in das Wasser unserer schwachen Menschennatur hernieder und verleiht ihr die Kraft und die Würze des

Weines, welcher Helden des Glaubens und christlicher That erzeugt.

Die hl. Familie zu Nazareth war und ist seit bald 1900 Jahren das Vorbild des Familienlebens, aus dem die Jünger und Apostel Jesu Christi hervorgegangen sind und immer sich ergänzen werden. Jene Familien, in denen der Geist Christi, die Liebe zu Seiner jungfräulichen Mutter Maria und zum hl. Joseph der Ehre und Würde des Männergeschlechtes lebt und tiefe Wurzeln gefaßt hat, d. h. jene ächten kernhaften christlichen Familien der katholischen Welt sind es stets, die aus ihrem Schoße Jünglinge erzeugen, an die das Wort des Herrn ergeht: „Wie mich der Vater gesendet hat, also sende ich Euch. Gehet hin in alle Welt und lehret alle Völker und sammelt sie, sie taufend im Namen des dreieinigen Gottes, in den Schafstall meiner Kirche, die ich mit meinem Blute gegründet und mir zum Eigenthume erworben habe bis zum Ende der Tage.“

Die kernhafte katholische Familie gibt der Kirche, von der sie in Gott Ton, Kraft und Leben empfangen, aus Dank gegen Gott, gerade wie Samuel's Mutter im alten Bunde ihren Sohn Gott dem Herrn zum Dienst in seinem Heiligthume weiht, ihre talentvollsten und fähigsten, begeistertsten und glaubensfreudigsten Jünglinge, die sie im Geiste Christi zu ihren Priestern erzieht, und aus denen sie die Nachfolger Petri und seiner Mitapostel erhält.

Die gottgewollten, von der Kirche gegründeten Pflanzstätten zur Heranbildung von tauglichen, mit der Kraft von Oben ausgerüsteten Priestern, Jüngern und Sendboten Christi nennt man allerwärts — S e m i n a r i e n.

II.

Eine solche Bildungs- und Erziehungs-Anstalt besitzt die von Einsiedeln in der Schweiz aus gegründete Benediktinerabtei S t. M e i n r a d, Speneer County, Ind. — Das Priesterseminar daselbst hatte im Laufe des mit dem 29. Juni unter feierlichem Gottesdienste und Te Deum laudamus geschlossenen Schuljahres 1886—87 junge Männer aus den besten und kernhaftesten Familien deutscher und englischer Zunge aus Deutschland und verschiedenen Staaten der Union für die Bisthümer Vincennes, Ft. Wayne, Cincinnati, Covington, Alton, Leavenworth, Kansas City, St. Louis, Dakota, Omaha, Nashville und New Orleans.

Ich war auch dieses Jahr wieder Zeuge der umsichtigen Leitung des Seminars von Seite des Präsidenten und der Direktion und der gewissenhaften, erfolgreichen Mitwirkung der Herren Professoren. Ich will Niemandes Bescheidenheit verleihen, aber das wird man mir zugeben müssen, „wenn es in der Natur und dem Charakter edler ausgezeichneten Männer liegt, bescheiden zu sein, so darf man Anderen das Vergnügen nicht verargen, überall das Gute, wo es sich zeigt, freudig anzuerkennen, und so sage ich denn wahrheitsgemäß: „Alle waren beseelt von dem treuen Eifer, ihrer hohen Aufgabe in jeder Beziehung gerecht zu werden und ihre Pflichten in ihrem ganzen Umfange zu erfüllen und deswegen waren ihre Ar-

beiten auch vom lieben Gott gesegnet. Der süße Lohn des Bewußtseins, unentwegt im Weinberge Gottes und seiner Kirche gestrebt, gerungen und gewirkt zu haben, darf ihr Herz mit heiliger Freude erfüllen und ist ihnen stärkende Erholung von den Mühen und Sorgen ihres Lehrer- und Erzieheramtes wohl zu gönnen, auf daß der Herr sie zum Beginne des neuen, am 1. September beginnenden Schuljahres befähige, mit neuem Muth und frischem Geisteschwung das heilige Werk der Priesterbildung fortzusetzen. Der Friede Gottes und der erhebende Gedanke, würdige Arbeiter für die apostolische Mission zu erziehen, sind und bleiben allezeit die Krone all ihres Lohnes."

Präsident des Seminars ist der Hochwft. Abt Fintan Mundwiler; Regens, der Hochw. P. Isidor Hobi aus dem Kanton St. Gallen, Schweiz, er ist Professor der Moral, Pastoral und Liturgik; der Hochw. P. Subprior Bonifatius Ruebbermann ist ein Lehrer der Dogmatik und des Kirchenrechtes; der Hochw. P. Sigisbert Zarn, Kapitulär des Klosters Maria Einsiedeln, aus Ems, Kanton Graubünden, gibt Homiletik oder Anleitung zum Predigtamt und ist zugleich auch Direktor des Noviziats; der Hochw. P. Beda Maler aus Lindau, Baiern, ist Professor der Philosophie, Bibelerklärung und Kirchengeschichte; der Hochw. P. Nazarius Werner ist ebenfalls ein Professor der Philosophie und christlichen Glaubenswissenschaft.

Ueber alle Herren des Seminars herrscht von Seite der Philosophen und Theologen eine Stimme ungetheilten Lobes und vollster Anerkennung und Zufriedenheit. Sie fühlen sich wohl hier wie in ihrer geistigen Heimath; der ruhig-warme, taktfeste, mildernste und väterlich hingebungsvolle Ton des gesamten Lehrpersonals heimelt sie alle an und stimmt sie hoch- und frohgemuth. Denn Alles offenbart eine geistig-gesunde, dauerhaft belebende Richtung in Leitung, Erziehung und Unterricht und es kommen die treue Sorge für die künftige Priesterwürde wie die Berücksichtigung berechtigter individueller Eigenthümlichkeit gleicher Weise zur Geltung. Die Seminaristen selbst sagten mir, sie seien dieses Jahr tüchtig in's Geschirr gelegt und zur Arbeit angehalten und meisterlich exercirt worden; sie hätten aber auch kein Jahr so gewirkt und geschafft; da habe es gegolten, in allen theologischen und philosophischen Disciplinen fleißig Aufsätze auszuarbeiten. Nun sie haben in den Prüfungen am Ende des ersten Schulhalbjahres wie am Schlusse des Jahres gezeigt, daß sie wirklich gewissenhaft gearbeitet haben und sind auch mit allen Ehren bestanden. Möge die Fontaine, die sie auf den 1. Mai im Seminar-garten mit Geschick und Eifer angelegt und mit einem gemüthlichen, durch Gesang und Deklamation gewürzten Feste eingeweicht haben, sie beständig daran erinnern, daß die frischen Wasserquellen, an denen der Geist seinen Durst nach Wahrheit stillt, im Gottes Garten seiner Kirche sprudeln und daß sie sich nie von dieser Quelle zu entfernen haben, um geistig gesund und frisch zu bleiben, an Leib und Seele, für Zeit und Ewigkeit. Denn in der Kirche Gottes wird der Mensch zur

Höhe seiner Bestimmungen herangeführt; von ihr und in ihr heißt es: «Sana mens in corpore sano! Dominus me regit et nihil mihi deerit; in loco pascuae ibi me collocavit et superaquam refectionis educavit me.» —

Es machte einen wohlthuenenden Eindruck, wahrzunehmen, wie die Seminaristen vor ihrem Weggange in die Heimath am Beginn der Ferienzeit der Mutter Gottes auf Monte Cassino einen von kindlicher Ehrfurcht und Liebe eingegebenen Besuch machten, um ihr, dem Sitze der göttlichen Weisheit, für die im Laufe des Jahres empfangenen Wohlthaten zu danken und sich fernerhin der Mutter der göttlichen Gnade zu empfehlen. In hoc enim signo quoque vincetis et regnum Dei lucrabimini.

Von hervorragenden Besuchen, mit denen Seminar und Kloster im Jahre 1886—87 erfreut wurde, erwähne ich den des Hochwft. Abtes Frowin Konrad von Conception, Neu-Engelberg, No., vom 3. bis 9. Dezember, des Herrn Dr. Otto Zardetti, Ehrenomherr von St. Gallen, Professor der Dogmatik und Moral am Provinzialseminar von St. Francis bei Milwaukee Wisc., und künftiger Generalvikar seines Landesmannes, des Hochwft. Bischofs und apostolischen Vikars von Dakota, Martin Marty, vom 24. bis 27. Dezember. Am 27. April 1887 kam der Hochwft. Generalvikar und Bisthums-Administrator Anton Scheideler, Pfarrer und Rektor der Marienkirche von Indianapolis. Am 7. Juni traf hier der Hochwft. Bischof William George McCloskey von Louisville, Ky., ein, um im Namen und mit Vollmacht des in Rom weilenden Hochwft. Diözesanbischofs Francis Silas Chatard die hl. Weihen zu ertheilen; die Minores erhielten 14, das Subdiakonat 6, das Diakonat 12, das Presbyterat 3 Seminaristen. Der Hochwft. Herr machte auf Alle, die das Vergnügen hatten, ihn sehen, hören und sprechen zu können, den Eindruck einer lebenswürdigen, Aller Herzen seßelnden Erscheinung. Er schied von hier am 11. Juni von den aufrichtigsten Segenswünschen begleitet und sichtlich erfreut über den Empfang, der ihm geworden und den guten Geist, den er im Seminar gefunden; denn er versprach bald wieder einmal das ihm lieb gewordene St. Meinrad zu besuchen. Zum Schlusse dieses etwas lang gewordenen Artikels rufe ich dem Hochwft. Abte und den Patres, Professoren und Seminaristen ein herzinniges Glück auf! zu. Gott, unsere Mutter Maria und der heil. Meinrad mit sammt dem hl. Benediktus mögen Kloster und Seminar beschützen für und für! Am nächsten Schuljahre wollen wir Alle wieder freudig nach Canossa gehen, um für das liebe und reiche katholische Heim gegen alle Feinde unseres Glaubens zu kämpfen und freudig für und mit der Kirche, für und mit dem Löwen aus dem Stamme Juda zu streiten. Vivat Leo XIII. P. M.! Semper fortes cum Christo stamus et Roma.

P. Bonaventur Meier aus Wohlten, St. Argau.



Die katholischen Ordensfrauen Englands und die Königin Viktoria.

Die katholischen Ordensfrauen Englands haben der Königin Viktoria zu ihrem neulich begangenen goldenen Regierungsjubiläum eine Adresse übersandt, welche in der Uebersetzung wie folgt lautet:

„Wir, die römisch-katholischen Nonnen Englands, nahen demüthig dem Throne Ew. Majestät. Mit den Gefühlen inniger Ergebenheit möchten wir unserer Freude ob der Vollendung Ihres Jubiläums Ausdruck verleihen. Wir fühlen uns gedrungen eine Jubelgabe darzubringen zum Beweise unserer Ergebenheit und in dankbarer Anerkennung des Friedens und der Sicherheit, deren wir uns während Ew. Majestät weisen und segensreichen Regierung erfreut haben. Arm sind unsere Gaben; allein sie sind unserer Hände Arbeit und kommen von Klosterfrauen, welche Armuth gelobt und ihr ganzes Leben den Armen geweiht haben. Mit Freuden begrüßen wir Ew. Majestät als eine Arbeiterin auf demselben Gebiete; denn Sie haben stets von Jugend an in Ihrer erhabenen Stellung großes Interesse gezeigt für Ihre ärmeren Unterthanen. Wir hegen daher die vertrauensvolle Ueberzeugung, daß Ew. Majestät unsere Jubelgabe von 550 Duzend Kleidungsstücken entgegen zu nehmen gnädigst geruhen werden, die nach Ew. Majestät Befehlen zur Vertheilung unter die Armen harren ganz nach Ihrem königlichen Wohlgefallen. Wir möchten schließlich Ew. Majestät die Versicherung geben, daß unsere eifrigen Gebete täglich dargebracht werden für Ihre und Ihrer königlichen Familie Wohlfahrt, und wir beten, daß der König der Könige Ihre glückliche und segensreiche Regierung über uns noch viele Jahre verlängern möge und Sie dann aufnehme in sein himmlisches Königreich.“
(Amerik. Wahrheitsfr.)



Kirchen-Chronik.

Schweiz. *Presse.* Der hochw. Bischof Ernest Maria von Linz hat dem Klerus seiner Diözese die Frage vorgelegt: „Durch welches Mittel ist die Verbreitung und der innere Gehalt katholischer Zeitungen zu fördern?“ Der Oberhirte durchging aufmerksam die zur Lösung eingegangenen Konferenzarbeiten und legt als Frucht des betr. Studiums eine Broschüre vor, die erfüllt ist von dem Geiste der Fürsorge für die katholische Presse; sie enthält sehr eingehende Anleitungen an den Klerus, wie er dazu beitragen soll, die katholische Presse zu verbreiten und ihren inneren Gehalt zu fördern. Der Oberhirte weist hierbei auf das Beispiel der Katholiken des Rheinlandes hin, die auf solche Weise der katholischen Presse dort große Verbreitung verschafften. — Der Klerus möge sich auch die geistige Unterstützung der katholischen Blätter angelegen sein lassen und möglichst rasche, kurz gefaßte Berichte über lokale Ereignisse die Redaktionen unterstützen. Endlich empfiehlt der Oberhirte die Anlegung katholischer Leihbibliotheken für das Volk und die Bildung von Lesevereinen.

Thurgau. In Fischeningen soll dieser Tage das zweite Centenar der Einweihung der Kirche daselbst und zugleich das dritte Centenar der Stiftung der St. Jodabruderschaft in festlicher Weise begangen werden. Wir geben hier das Programm der Feier.

6. August: Zweihundertjähriges Gedächtniß der Einweihung der Kirche.

7. August: Jubelmesse des letzten Conventualen des Klosters Fischeningen, des Hochw. Herrn Pater Maurus Tschudi.

8. August: Dreihundertjähriges Stiftungsfest der St. Jodabruderschaft.

Samstag, den 6. August, 4 Uhr Morgens: Läuten aller Glocken und Geschütz-Salven. 5 Uhr Morgens: Beginn der hl. Messen. 8 Uhr Morgens: Ankunft der Bittgänge von Au, Mühlsrütti und Sirmach. 8¹/₂ Uhr Morgens: Feierliche Abholung des tit. celebrirenden Prälaten; Festpredigt und Pontifikalamt. 1¹/₂ Uhr Nachmittags: Ankunft der Bittgänge von Bichelsee und Dufnang. 2 Uhr Nachm.: Festpredigt und Nachmittagsandacht.

Sonntag, den 7. August, 5 Uhr Morgens: Beginn der hl. Messen. 8¹/₄ Uhr Morgens: Feierlicher Einzug des Hochw. Herrn Jubilaten. 8¹/₂ Uhr Morgens: Festpredigt und Secundizfeier. 12 Uhr Mittags: Eventuell Abholung des Hochwürdigsten Herrn Erzbischofs von Salzburg und Bischofs von St. Gallen. 2 Uhr Nachmittags: Festpredigt und feierliche Reliquienprozession. 8 Uhr Abends: Kurze Abendandacht in der beleuchteten St. Jodakapelle. Hernach Feuerwerk und Musik im Freien.

Montag, den 8. August, 5 Uhr Morgens: Beginn der hl. Messen. 8 Uhr Morgens: Ankunft der Bittgänge von Gähwyl und Kirchberg. 8¹/₄ Uhr Morgens: Feierlicher Einzug des Hochwürdigsten Bischofs, Festpredigt und Pontifikalamt. 1¹/₂ Uhr Nachmittags: Firmung mit Predigt. Te Deum.

An allen 3 Tagen können Alle, welche die Kirche in Fischeningen besuchen, unter den gewöhnlichen Bedingungen einen vollkommenen Ablass gewinnen. Es wird darum alle Tage zum Empfang der hl. Sakramente Gelegenheit geboten.

Arkantone. Nr. 28 und 30 der „Schweizerischen Kirchen-Zeitung“ brachten Korrespondenzen über kirchliche Bildhauerei und Gemälde; uns scheinen beide Herren viel Wichtiges gesagt zu haben, doch mußten wir der Ansicht in Nr. 30 beipflichten aus Ueberzeugung und praktischer Wahrnehmung. Hiemit wollen wir jedoch keineswegs die Kunst verkleinern, aber es gibt eben doch verhältnißmäßig wenige Kunstkenner unter den Andächtigen, und diejenigen, welche nur Kunststücke suchen, vergessen gar oft die Andacht mitzubringen. Anläßlich möchten wir nur zwei Bemerkungen uns erlauben.

Was die nackten Engel betrifft, finden wir, obwohl wir in den Figuren strenge Dezenz fordern, sofern die Genitalien, welche die Engel ohnehin entbehren können, nicht zum Vorschein kommen, dieselben nicht anstößig. Man ist sich der Vor-

stellung von Kindheit an gewöhnt und bei Engeln kommt die sinnliche Darstellung, ihres Wesens wegen, weit weniger in Betracht; wir wollen damit sagen, dieselben erregen nicht leicht Anstoß. Dagegen ist strenge Sorgfalt in diesem Punkte bei menschlichen Bildern geboten, soll nicht das Heilige profanirt werden. Dies unsere unmaßgebliche Ansicht.

Noch eine wichtigere Bemerkung möchten wir anbringen, daß bei Gemälden und Bildern besonders das dogmatische Element und die geschichtliche Wahrheit nicht verletzt werde. Hierin, scheint uns, nehme man es zu wenig genau und die licentia poetica übe zu viel Recht aus.

Nur ein Beispiel anzuführen, können wir uns nie und nimmer mit derjenigen Darstellung der allerheiligsten Dreifaltigkeit befreunden, wobei Gott der Sohn als Leichnam im Schooße Gott des Vaters erscheint. Widerspricht schon an und für sich die Existenz einer Leiche im Himmel aller Wahrheit und Dogmatik und die allerheiligste Dreifaltigkeit kann man sich doch nicht anderswo auf dem Throne denken! so ist es in unsern Augen ein doppelter Verstoß, wenn man erst Christus, der wiedererstandenen und zum Himmel aufgefahren ist und zur Rechten des Vaters sitzt, als Leiche ihm in die Arme legt. Wo ist da Wahrheit und wie kann dies passend sein!

Also möchten wir wünschen, daß solche und ähnliche Vorstellungen vermieden würden, und wenn allenfalls die Ausföhrung noch so kunstgerecht wäre. F. L.

Oswalden. Alpnach. Samstag Nachts ist der Thurm der hiesigen Pfarrkirche in Folge Blitzschlages abgebrannt.

Im Frühling dieses Jahres brannte die protestantische Kirche in Alpnach nieder und jetzt mußte das Unglück auch über die katholische Kirche kommen. („St. Gall. Vbl.“)

Schwyz. Sr. Gnaden Herr Bischof Egger hat den diesjährigen Examina im Kollegium Maria Hilf in Schwyz beigewohnt. Dem „Nidw. Volksbl.“ wird darüber geschrieben: „Am Samstag ertheilte derselbe 18 Böglingen der Anstalt das hl. Sakrament der Firmung. Sonntag Abends 4 Uhr fand eine musikalische Schlußproduktion der Böglinge im Theater statt. Der Hochwst. Bischof anerkannte sodann die tüchtigen Leistungen, von denen die Schlußprüfungen und die an denselben vorliegenden schriftlichen Arbeiten Zeugniß geben. Er ermahnte die Böglinge, besonders diejenigen, welche einen weltlichen Beruf zu ergreifen gedenken, in liebevoll väterlichem Tone zur Vorsicht in der Berufswahl, da überall die Konkurrenz so groß sei. Er wandte darauf das Wort des hl. Paulus an: „Wisset ihr nicht, daß die, so in der Rennbahn laufen, zwar alle laufen, aber nur Einer den Preis erlangt?“ Nur wer tüchtig ist in seinem Fache, wird es zu etwas bringen. Die erste Bedingung zur Begründung des zeitlichen Glückes ist aber Religiosität, die den Mann allein zu halten vermag im spätern Leben. Darum sollen studirende Jünglinge die Grundsätze der Religion, wie sie ihnen im Kollegium beigebracht werden, hochhalten und treu bewahren bis an's Ende. „Suchet zuerst das Reich Gottes und seine Gerechtigkeit, alles Uebrige wird euch hinzugegeben werden.“ Mit dem bischöflichen

Segen schloß diese kurze Feier. Am Abend bereitete ein wohlgeklungenes Feuerwerk unter den Klängen der wohlgeübten Internenmusik die ohnehin schon heitern Gemüther in entsprechender Weise auf die Freude der Abreise vor, die in dem A, a, a, valeté studia! lauten Ausdruck fand. („Dfischw.“)

Rom. Der „Osservatore Romano“ veröffentlicht folgenden Brief des P. Tofti an Papst Leo XIII.:

Heiliger Vater!

Der Schmerz, welchen ich Ew. Heiligkeit durch Veröffentlichung meiner Broschüre „Die Veröhnung“ bereitet habe hat mein Herz wie ein Schwert durchbohrt; weder die Zeit noch die Ortsveränderung wird jemals diese Wunde heilen können. Meine Absichten waren rein, als ich jene Worte schrieb. Das stolze Schweigen der italienischen Regierung, womit diese die väterlichen Friedensvorschläge Ew. Heiligkeit beantwortete, die Unkenntniß des Volkes richteten mir, jene Broschüre zu schreiben, damit alle zu Ihren Füßen knien und das Wort der Veröhnung und der Verzeihung hören könnten. Hierbei hatte ich nur im Auge, den hochherzigen Wünschen Ew. Heiligkeit beizustimmen und dieselben warm zu unterstützen, wie ein Sohn seinem Vater gegenüber hierzu verpflichtet ist. Doch die treue Hingebung wurde durch die Schwäche des Menschen zu Schanden gemacht. Ich habe geirrt und bin nicht mehr werth, dein Sohn genannt zu werden.

Meine Schuld wuchs um's hundertfache durch den Parteihaber und die Schwachhaftigkeit der Blätter. Einerseits wurde ich der Zielpunkt von Beschimpfungen und Verläumdungen, andererseits wurde ich in ungebührlicher Weise verherrlicht, da ich Ansichten, die nicht die meinigen waren, vertreten sollte. Inmitten dieses Parteihabers sah ich, wie die ehrwürdige Person Ew. Heiligkeit mißachtet wurde. Wie sehr habe ich mich darüber beklagt! Doch was konnte ich thun? wie jener Strom der Leidenschaften aufhalten? Wie andere glauben machen, daß die Schuld mich allein traf und den Papst nicht berührte, der mich mit der Würde eines Hausprälaten zum Vice-Archivar Sr. Heiligkeit ernannt hatte? Würden Ew. Heiligkeit, wie sehr noch heute bei den Gedanken hieran, mein Herz blutet!

Vielleicht die Maßlosigkeit der Form, ganz gewiß die boshaften Interpretationen meiner Feinde haben mir den Schein eines Mannes gegeben, der der weltlichen Herrschaft des apostolischen Stuhles feind ist. Doch kann ich bekennen, daß ich niemals weder in Gedanken, noch in Worten noch Werken mit den Ujurpatoren desselben übereinstimmte. Von dieser Schuld sprechen mich meine Werke, die alle in der Absicht den apostolischen Stuhl zu erhöhen, nicht herabzudrücken, geschrieben sind, frei. — Ich wollte nicht, daß mein Leben unter dem glorreichen Pontificate Leo XIII. entehrt werde durch den Makel der Verstoßung. Deshalb verdamme ich Alles, was Eurer Heiligkeit in meiner Broschüre „Die Veröhnung“ hat mißfallen können, weil es den Rechten des römischen Pontificats auf den weltlichen Besitz entgegenstand, und flehe um Verzeihung, welche, wie ich hoffen will, der hochherzige Sinn Ew. Heiligkeit mir nicht verweigern wird. Erheben Sie, hl. Vater

meine Hoffnung durch den hl. Segen, welchen ich zu Füßen Ew. Heiligkeit aus ganzer Seele erbitte.

Ew. Heiligkeit

demüthigster und gehorsamster Diener Luigi Tosti.

Vicearchivar Sr. Heiligkeit.

Rom, S. Callisto, 1. Juli 1887.

Der „Disserv. Rom.“, der diesen Brief mittheilt, bemerkt, daß derselbe seinem Wesen wie seiner Form nach für P. Tosti sehr ehrenvoll sei und zur Freude aller Wohlgesinnten jeden Zweifel und Doppelsinn ausschliesse.

— Nach einer der „Pol. Corr.“ von hier unter dem 27. Juli zugegangenen Meldung ist Msgr. Dominif Jacobi bereits aus Frankreich zurückgekehrt. Seine Reise hatte den Zweck, mit den französischen Instituten zur Förderung des Missionswesens, speziell mit dem Institute der Propaganda in Lyon und dem Seminar für die auswärtigen Missionen, Berathungen über die wirksamsten Mittel zu pflegen, welche in Anwendung zu bringen wären, um dem Missionswesen einen neuerlichen Aufschwung zu verleihen, und es ist ihm gelungen, mit den erwähnten Corporationen in dieser Beziehung befriedigende Vereinbarungen zu treffen.

— Der deutsche Gesandte Schlözer überreichte dem Papste, anlässlich seines Priesterjubiläums ein eigenhändiges Glückwunschsreiben des deutschen Kaisers mit einer durch kostbare Steine geschmückten Mitra.

— P. Sicca, seit 40 Jahren Missionär in China, übersendet dem hl. Vater gelegentlich seines Jubiläums eine Adresse von 80 chinesischen Jünglingen, ein Meisterwerk chinesischer Kunstfertigkeit, in chinesischer Schrift auf gelbem Atlas geschrieben.

— Papst Leo XIII. erhält zu seinem Jubiläum aus Wien ein massiv goldenes, mit Edelsteinen geschmücktes Kreuz, dessen Werth 100,000 Gulden beträgt. Der Kaiser hat hierzu 20,000 Gulden gespendet; der Rest wurde von der Aristokratie aufgebracht.

Frankreich. Die Protestanten Frankreichs halten nach einem Beschlusse der officiösen Synode in St. Quentin in lobenswerther Strenge an der Unauflöslichkeit der Ehe fest. Diese Körperschaft, in Erwägung, daß die erste Pflicht der französischen Protestanten in der Achtung des christlichen Ehegesetzes besteht, die bürgerliche Ehegesetzgebung Frankreichs die Verweigerung der kirchlichen Einsegnung gestattet und die Unauflöslichkeit der Ehe von Jesus Christus feierlich geboten ist, ermahnt die Pfarrer, ihren Einfluß geltend zu machen, um Ehescheidungen zu verhüten und berechtigt dieselben, aus Gewissensbedenken die Einsegnung einer neuen Ehe Verschiedener zu verweigern.

Deutschland. Köln. Die „Köln. Volksztg.“ bringt die überraschende Kunde, daß eine größere Freilegung des Domes in Süden (also nicht nach der Kaiserstraße im Westen) durch Erlass des Kultusministers, welcher auf einer königlichen Kabinettsorde beruht, angeordnet sei. Zunächst werden sofort aus Mitteln des Dombau-Vereins für 600,000 Mark Häuser

niedergelegt. Demnächst werden das neue Dom-Hotel und ein anstoßendes Haus, etwa eine Million Werth, wieder abgebrochen.

— Die sogen. Windthorst-Spende (zu Gunsten des Baues der Marienkirche in Hannover) hat die Höhe von ca. 90,000 Fr. erreicht; dazu kommen noch etwa 75,000 Fr., welche der Centrumsführer schon vor dem Aufruf der kathol. Presse erhalten hatte.

— Pöplin, 28. Juli. Nachstehende Mahnung erläßt das Bischöfliche General-Vikariats-Amt in der neuesten Nummer des „Amtl. Kirchenbl.“:

Unter Bezugnahme auf unsere Verfügung vom 2. April 1870 in der Beilage zu Nr. 5 des „Amtlichen Kirchenblattes“ d. d. 9. April 1870 richten wir an den Hochwürdigsten Diöcesan-Clerus von neuem die Mahnung, ihre Parochianen vor der Auswanderung nach Amerika, die schon viele in tiefes geistiges und leibliches Elend gestürzt hat, dringend zu warnen. Für den Fall jedoch, daß alle hierauf bezüglichen Bemühungen fruchtlos bleiben, empfiehlt es sich, den Auswanderern behilflich zu sein, damit sie nicht auf der mit vielen Gefahren verbundenen weiten Reise Schaden erleiden. Insbesondere richten wir die Aufmerksamkeit auf den St. Raphaels-Verein, welcher seinen Sitz in Limburg a. d. Lahn (General-Secretair ist der Landtags-Abgeordnete, Kaufmann Cahensly) und in den Seehäfen Hamburg, Bremen, Antwerpen, Rotterdam, Liverpool, London, Havre, New-York, Porto Alegre, Joinville und Kapstadt besondere Vertrauensmänner hat. Der St. Raphaels-Verein verfolgt keine selbstsüchtigen Interessen, sondern hat nur das Wohl der katholischen Auswanderer im Auge. Besonders wichtig ist, daß zum Andenken an das bevorstehende Jubiläum des hl. Vaters in New-York ein Leo-Einwanderungshaus als Zufluchtsstätte für die aus Deutschland einwandernden Katholiken errichtet werden soll. Die Empfehlungskarten des St. Raphaels-Vereins an die Vertrauensmänner für solche Katholiken, welche trotz aller Abmahnungen auszuwandern gewillt sind, hat der Herr Kanzlei-Diregent Czarnowski hieselbst vorrätig und wird dieselben den Herren Geistlichen auf Wunsch erforderlichenfalls übermitteln.

Amerika. New-York. Bradstreets Agentur veröffentlichte kürzlich eine interessante Zusammenstellung über die Arbeiterbewegung im letzten Jahre, welcher wir folgende Angaben entnehmen: Im Januar 1886 betrug die Anzahl der streikenden Arbeiter in den Vereinigten Staaten 47,000; im Februar fiel diese Zahl auf 10,000, dann aber nahm die Agitation für Einführung des achtstündigen Arbeitstages ihren Anfang, und dieses brachte die Zahl der Ausständigen und Ausgeschlossenen für März auf rund 50,000, worauf mit dem ersten Mai, um welche Zeit der verkürzte Arbeitstag in Kraft treten sollte, dieselbe ihren Höhepunkt erreichte, nämlich 216,000; im Juni, Juli und August betrug die Anzahl der Streiker ungefähr 16,000 und im September nur 3000; im Oktober stieg die Zahl wieder auf 23,000, doch fiel dieselbe im Dezember wieder auf 15,000. Während des Jahres 1886

waren im Ganzen etwa 450,000 Arbeiter in Folge von Strikes und „Lockouts“ auf längere oder kürzere Zeit beschäftigungslos. An großen Arbeiter-Ausständen fanden im verfloßenen Jahre 81 statt, von welchen die Hälfte erfolglos für die Arbeiter verlief.

— New-York. Das Excommunicationsdekret gegen den Geistlichen Dr. Edward McGlynn, hat folgenden Wortlaut:

An die hochwürdige Geistlichkeit und die gläubigen Laien der Erzdiocese New-York! „Kund und zu wissen, daß am vierten Tage des Monats Mai 1887 die hl. Congregation der Propaganda den hochw. Dr. Edward McGlynn, früher Rector der Stephans-Kirche in hiesiger Stadt, ermahrend darauf aufmerksam gemacht hat, daß er sich bereits kirchlicher Strafe dadurch ausgesetzt habe, daß er dem am 17. Januar ertheilten bestimmten Befehle Sr. Heiligkeit des Papstes keinen Gehorsam geleistet. Von dem Wunsche jedoch beseelt, milde mit ihm zu verfahren, unterließ es die h. Congregation, über ihn eine Strafe zu verhängen, ertheilte ihm vielmehr eine weitere Gelegenheit, in seiner eigenen Sache gehört zu werden, indem sie an ihn die letzte und peremptorische Weisung ergehen ließ, sich binnen 40 Tagen nach Empfang des diese Weisung enthaltenden Schreibens bei Strafe der Excommunicirung, die «ipso facto et nominatim» über ihn verhängt werden würde, in Rom einzustellen. Dieses Schreiben wurde dem Dr. McGlynn in gehöriger Weise zugestellt, und da er die Tage der Gnadenfrist unbeachtet verstreichen ließ, wurde es unsere traurige Pflicht, ihn davon in Kenntniß zu setzen, daß er durch sein eigenes Thun die Strafe der namentlichen Excommunicirung verwirkt hat, wodurch er ausgeschlossen wird von der Gemeinschaft der Kirche, von den Sakramenten sowie der Theilnahme an ihren Gebeten, und sollte er in seiner Verstocktheit verharren, ausgeschlossen wird von dem Rechte auf ein christliches Begräbniß nach dem Tode. Es ist ferner unsere Pflicht geworden, dem Clerus und den Laien unter unserer Obhut zu erklären, was wir hiermit thun, daß der Hochwürdigste Dr. McGlynn nominatim excommunicirt ist, mit allen mit dieser Maßregel nach den Gesetzen der Kirche verbundenen Strafen.“ Michael Augustin, Erzbischof von New-York.

Patagonien. Herr Riccardi aus der Congregation der Salesianer von Turin schreibt aus Rocca wie folgt: „Zwei Monate weilten wir bei dem 17,000 Köpfe zählenden Stamme des Häuptlings Cayulmeque auf dem rechten Ufer des Rio Negro, ungefähr 120 Meilen von der Station Patagones. Bei unserer Ankunft wurden wir freundlich begrüßt und begannen sofort die apostolischen Arbeiten. Die gesammte Bevölkerung zeigte ein großes Verlangen nach der christlichen Wahrheit und nach dem Empfange der heiligen Taufe. Mehr als 1300 Personen empfingen nach gründlichem Unterrichte und guter Vorbereitung die Sakramente der Wiedergeburt und der Firmung; 100, die in der Kenntniß unserer Religion weiter vorgeschritten waren, wurden zum Tische des Herrn zu-

gelassen. Mehrere Ehen wurden eingesegnet und 80 ältere Verbindungen nach christlichem Geseze geregelt. Nur einzelne angesehenere Männer boten unserem Wirken Schwierigkeiten, da sie der Vielweiberei nicht entsagen wollten; allein auch sie werden sich später bekehren; denn schon regt sich lebhaft bei ihnen das Bedauern, ihren Landsleuten nicht folgen zu können. Wir haben zwei große Kreuze errichtet und einen Platz für den Gottesacker eingesegnet. Hofsentlich können wir unser Vorhaben, eine Kirche zu bauen, bei der zwei Missionäre wohnen sollen, ebenfalls ausführen.

Gegenwärtig weile ich unter der sehr gemischten Bevölkerung von Rocca. Die Indianer der Umgegend zeigen großen Eifer in Erlernung unserer Religion. Die am Ufer des Rio Negro, des Neu-quen und Limay ansässigen Wilden werden wir später aufsuchen und unsere apostolische Reise bis zu den Cordilleren von Chile ausdehnen. Hier hoffe ich ein Spital zu errichten, von wo aus wir die Kolonie von Malbarico mit 15,000 Seelen besser erreichen können. In den Residenzen von Patagones und Biedma gilt noch immer unsere Haupt Sorge den Eingeborenen, welche in Diensten der Regierung oder bei Privatleuten beschäftigt sind. Am Rio Chupat und zu Santa Cruz erzielten unsere Patres beim Stamme der Chechulche große Erfolge.“ R. P. Fagono, apostolischer Präfect von Südpatagonien, drang vor drei Monaten bis ins Feuerland vor. In seinem letzten Briefe berichtet er, daß ihn die wilden Onas trotz seiner friedlichen Absichten mit Pfeilschüssen empfingen.



Personal-Chronik.

Schwyz. Am 31. Juli wurde Hochw. Herr Dekan Zehnder, Pfarrer in Reichenburg, einstimmig zum Pfarrer in Lachen gewählt. („St. Gall. Wbl.“)



Verschiedenes.

Die höchst gelegene Kirche in Europa ist die Wallfahrtskapelle Maria de Zitel ob Saluz im Kt. Graubünden (2434 Meter über'm Meer). Freilich wird sie nur während der Sommermonate und zwar vorzüglich durch die Alphirten der zahlreichen nahen Alpen von Oberhalbstein, Avers und Bergell besucht. Die Einwohner von Saluz begeben sich alljährlich zur Eröffnung am 29. Juni, dann einige Mal während des Sommers und schließlich am 29. September, als am Feste des hl. Michael, in Prozession dorthin. Auch zahlreiche Andächtige aus dem Oberland und sogar aus Tyrol treffen gelegentlich zur Wallfahrt ein. Nach Eröffnung der Hochjagd sodann bietet das Wohnhaus Schutz den zahlreichen Gensjägern, die in den dortigen an Gemsen und Murmelthieren reichen Gebirgen herumstreifen. („Wtl.“)



Kirchenamtlicher Anzeiger.

Die Konferenz der Hochwürdigsten Bischöfe der Schweiz findet dieses Jahr den 22. August in Schwyz statt.

Diözese Basel. Die Priester-Exercitien werden dieses Jahr im Seminar in Luzern abgehalten und zwar für die französische Abtheilung:

1. Kurs vom 22.—27. August,
2. " vom 29. August bis 2. September,

für die deutsche Abtheilung vom 5.—9. September.

Für die Leitung der Lectern ist Hochw. Herr Regens Dr. Schneid in Gichtstätt berufen worden.

Eine spezielle Einladung wird nächstens an die Hochw. Geistlichkeit gelangen.

Inländische Mission.

a. Gewöhnliche Beiträge pro 1886 à 1887.

	Fr	Gt.
Uebertrag laut Nr. 28:	24,451	85
Aus der Pfarrei Mogensberg von Vereinsmitgliedern	24	50
" " " Schwyz	18	--
" " " Gersau	150	--
Von B. F. in Solothurn	50	--
" Ungenannt in Stans	100	--

	Fr.
Von K. L. in Luzern	5 --
Vom Piusverein in Solothurn	15 --
Aus der Pfarrei Dagmersellen	100 --
" " " Wohlten	115 --
Von den Schweizer Studenten im theolog. Convict in Innsbruck	36 25
Von der Sektion des Schweiz. Studenten-Vereins in Innsbruck	10 --
Aus der Pfarrei Sursee	239 --
" " " Greppen	23 --
Sammlung durch den Piusverein Nuswil	208 --
Aus der Pfarrei Alpthal	23 --
" " " Steinerberg	65 --
" " " Altshofen	100 --
	<hr/>
	25,733 60

b Außerordentliche Beiträge.
(früher Missionsfond).

Uebertrag laut Nr. 22:	18,715 --
Legat von Hrn. Heint. Schubiger sel., Buchbinder in Mönach	50 --
Legat von Hrn. Hager, Verw.-Rath sel. in Lachen	50 --
Von K. W. in G. (Nutznießung vorbehalten)	500 --
Legat von Jgfr. Maria Wehrle sel. in Korschach	500 --
	<hr/>
	19,815 --
Der Kassier der Inländischen Mission: Pfeiffer-Glmiger in Luzern.	

Durch Unterzeichneten kann fortwährend wieder bezogen werden das
vortrefflich gelungene Portrait unseres Hochwürdigsten Bischofs
Dr. Friedrich Fiala,

aufmerksam. Dasselbe ist in unveränderlichem Lichtdruck ausgeführt, mit Genehmigung und einem Facsimile des Hochwürdigsten Herrn versehen in folgenden Formaten stets vorrätzig:

Imperial-Format, 40/47 cm. ohne Papierrand und 52/72 cm. mit Papierrand für	Fr. 10. --
Folio-Format, 20/21 cm. " " " " " " " " " "	Fr. 4. --
Kabinet-Format, auf feinem schwarzem Karton mit Golddruck	Fr. 1. --
Wisskarten-Format, " " " " " " " " " "	Fr. -- 50

Einrahmungen

in reich verzierten Goldrahmen sowie das Elegante in Schwarz und Gold für alle Formate halte ich stets auf Lager. Bestellungen können umgehend effectuirt werden.

Rudolf Schwendimann in Solothurn.

Im Verlage von Eberle, Kälin & Cie. Buchhandlung in Einsiedeln ist erschienen und durch alle Buchhandlungen und Kalenderverkäufer zu beziehen der

Neue Einsiedler-Kalender für 1888.

Bisheriger Preis: 40 Centimes. — Wiederverkäufer erhalten lohnenden Rabatt.
Als **Hauptbild** nebst vielen Holzschnitten ein prächtiges Landschaftsbild:

Ansicht von Abtei und Flecken Engelberg (Schweiz).

(Zuger-Katastrophe; Schlacht bei Näfels; Pilatusbahn; mit sehr interessanten Illustrationen.) 45³

Herder'sche Verlagsbuchhandlung in Freiburg (Breisgau).

Sieben ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen: 44

Keppler, Dr. P., Unseres Herrn Trost. Erklärung der Abschiedsreden und des hohenpriesterlichen Gebetes Jesu. (Joh. c. 14—17.) gr. 8°. (VIII u. 304 S. Fr. 5. 35.)

Für Geistliche.

Der prachtvolle Delfalbenruck „Moses auf Rebo“ nach M. P. Deichwanden, Format 78/92 cm. ist um den sehr billigen Preis von 4 Fr. oder eingerahmt mit entsprechender 7 cm. breiter Rahme für 14 Fr. zu beziehen bei

G. Luffler-Segeffer, Kunstankalt,
43³ Altdorf, (Schweiz).

Bei der Expedition der „Schweiz. Kirchenzeitung“ ist zu haben:

Die Kirche,

Hilfsmittel für den katechetischen Unterricht

an

Sekundar- und höhern Primarschulen

von

Arnold Waltherr,
Domkaplan.

Dritte Auflage.

36 Seiten fein broschirt. Preis per Exemplar
20 Cts.

Zu verkaufen:

Ganz neu

Herder's Conversations-Lexikon.

4 Bände in Leinwd. gebunden zu Fr. 30 --

bei der Expedition der Kirchenzeitung.